

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Taschenbuch
<b>Herausgeber:</b>	Freunde vaterländischer Geschichte
<b>Band:</b>	27 (1877)
<b>Artikel:</b>	Drei Bilder aus dem Epos : "Der Schultheiss Steiger"
<b>Autor:</b>	Isenschmid, Fr.
<b>Kapitel:</b>	1: Der hohe Gast : den 23. November 1797
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-124248">https://doi.org/10.5169/seals-124248</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Drei Bilder aus dem Epos: „Der Schultheiss Steiger.“

Bon  
Fr. Isenschmid.

(Diese drei Bilder sind aus der Reihenfolge der ganzen Dichtung herausgenommen, um einerseits den napoleonischen Absolutismus und die Ränke seiner Generale und Agenten, anderseits den edeln Patriotismus Steigers zu schildern, und zu zeigen, daß Bern hauptsächlich deshalb der fränkischen Waffengewalt erlag, weil es zuvor durch fränkische Wühlereien untergraben war. Vergl. auch Jahrgang 1876.)

## 1. Der hohe Guest.

Den 23. November 1797.

**H**er sprengt zum Murtenthaler herein,  
Ringsum von Reisigen begleitet?  
Es flackern die Waffen im Fackelschein,  
Der Qualm und schaurigen Schimmer verbreitet.

Von den Kanonen auf der Schanz  
Wird Schlag auf Schlag die Salve geschossen;  
Ihr Blizen zuckt wie Bornesglanz,  
Sie brummen dumpf als wie verdrossen.

Und unterm alten Cristophthurm  
Im Thorgewölbe da rasselt es wieder  
Von Huf und Rädern, wie Wettersturm.  
Der Riese im Thurm schaut grimmig hernieder.

Beim Falken hält der Wagen still.  
Da stockt im Dunkeln des Volkes Menge,  
Die stumm den Gast besehen will,  
In unzufriedenem Gedränge.

Der Stadt-Major von Muralt naht,  
Die Stirn umwölkt und lahm an Füßen,  
Verwünscht den Auftrag, den er hat;  
Den Bonaparte zu begrüßen.

Auf Bonapartes Wink sofort  
Eilt General Jünot vom Wagen  
Stadt ab ins Schultheißhaus, um dort  
Den Gruß des Feldherrn vorzutragen.

Das Volk in düsterm Unmuth harrt  
Bis bald der hohe Guest verreiset.  
Es ahnt, daß dessen Gegenwart  
Für Bern sich unheilvoll erweiset.

„Von Schultheiß Steiger gib Bericht“  
— So spricht im Wagen Bonaparte —  
„Denn allerdings verhehl' ichs nicht,  
Dß ich verlangend darauf warte.“

### Jünot.

„Zum Schultheiß habt Ihr mich gesandt.  
Französisch ist er nicht gesinnet.  
Doch unsere Sprache ihm wohlbekannt  
Und zierlich von den Lippen rinnet.

Sobald ich diesen Greis erblickt,  
Ist Ehrfurcht über mich gekommen.  
Er hat mit Zauber mich umstrickt,  
Gewinnend für sich eingenommen.

„Er stellt sich nicht so wichtig steif  
Wie andre Kleinstaat-Diplomaten.  
Sein Geist ist offen und lebhaft und reif,  
Sein Urtheil fein und wohlberathen.

„Ich fühl' es deutlich, er durchschaut  
Mit klaren Blicken Euer Verlangen.  
Sein Muth, mit der Gefahr vertraut,  
Bleibt zuversichtlich, unbefangen.

„Er ist uns Feind, ein Feind jedoch  
Voll Edelmuth und Geistesgröße.  
Ich wär' entzückt und liebt' ihn hoch,  
Wenn fränkisches Blut sein Herz durchflöße.“

### Bonaparte.

„Ich muß mich hüten, fernerhin  
Ihm Generale zuzusenden.  
Bezaubernd könnt' er ihren Sinn  
Noch gar von meinem Dienst abwenden.

„Doch fühl' ich selbst für diesen Mann  
Viel Achtung; ja ich muß ihn ehren.  
Ich möcht' ihn schonen; doch ich kann  
Und will, was kommen muß, nicht wehren.

„Du sah'st auf seiner Brust den Stern,  
Der ist ihm ja verliehen worden  
Vom Preußenkönig. Sehr ungern  
Weiß ich an ihm den Adlerorden.

„Daß er dieß Ehrenzeichen trägt  
Ist mir nicht lieb. Ich muß beklagen,  
Daß Steiger solche Schwäche hegt,  
Von Preußen Ordensschmuck zu tragen.“

Nach Raſtadt eilt der hohe Gaſt,  
Umrauscht von feilen Schmeicheltonen.  
Er eilt nach Raſtadt ohne Raſt,  
Daselbst ſein Siegeswerk zu krönen.

All' die Gefandten ahnen nicht  
Was für Gedanken in ihm wohnen.  
Doch er entscheidet, sobald er ſpricht,  
Das Schicksal ganzer Nationen.

Mit Rechtskraft wird am Congreß geprägt  
Was ihm durch Schwertſchlag iſt gelungen,  
Und im Geheimen Grund gelegt  
Zu künftigen Eroberungen.

Die Lombardie und das Throl  
Hat er im Siegeslauf durchheilet  
Und neue Staaten willführvoll  
Geschaffen und Geſetz ertheilet.

Sieh' Belgien Frankreich einverleibt,  
Von Deutschland alles abgerissen  
Bis wo der Rhein die Wogen treibt.  
Und du, o Schweiz! wer kann es wissen?

Bei ſolchem Sturm, der ſich erzeigt,  
Wie wird ſich noch dein Loos gestalten?  
Der hohe Gaſt, er weiß und ſchweigt,  
Welch Schicksal er dir vorbehalten.

Frag Cisalpinien und vernimm,  
Wie er mit ſchwerer Hand es leitet,  
Batavien mit ſtrenger Stimm.  
Dir iſt noch Schwereres bereitet.

Der hohe Guest hat in der Waadt,  
Die ihn mit Jubelruf begrüsst,  
Aufregend ausgestreut die Saat,  
Die bald für Bern verderblich sprießet.

Zu Murten, als er am Beinhaus stand,  
Da hat er bei sich selbst besprochen  
Denforderlichen Kriegsaufwand,  
Um dieses Land zu unterjochen.

Dieweil zu Bern sein Wagen hält,  
Hat er in kaum verhehltem Grolle  
Den Rest der Tage hingezählt,  
Den er dir, Bern! gestatten wolle.

Zu Basel hat er Wink ertheilt  
Den eingeweihten Patrioten,  
Aufruhr zu schaffen unverweilt,  
Und Frankreichs Beistand angeboten.

Ein junger Nar, der Corjenjohn,  
Hat sich im Flug emporgeschwungen.  
Er steigt, und steht nicht ab davon,  
Bis er das höchste Ziel errungen.

Was störend ihm die Bahn durchfreißt  
Bereißt er bald mit scharfen Krallen.  
Was überragend ihm sich weißt,  
Das muß erniedrigt vor ihm fallen.

Der Adler Oestreichs zürnt und braust,  
Kämpft mit verzweiflungsvollen Schlägen.  
Doch von dem Corjen wild zerzaust,  
Erschöpft, mag er sich kaum noch regen.

Gefränt der Preußenadler gross  
Und fliegt nach manchem schönen Siege  
Zurück zum fernen Horst und schmollt,  
Erwacht erst zum Befreiungskriege.

Das nützt der Corse schlau, die Schweiz  
Bewillkommt ihn mit Ehrengrüßen.  
Er späht und wittert Beutereiz  
Und wird auf sie herniederschießen.

---

## 2. Unterhandlungen.

„Freut euch mit mir der frohen Kunde,  
Denn endlich kommt mir nun  
Die Vollmacht zu, die Kriegsbereitschaft  
In Frieden abzuthun.“

So meldet Brüne, schlau einlenkend,  
Nach Bern, im Augenblick,  
Da Bern entschloß'ner Kriegsentscheidung  
Anheimstellt sein Geschick.

„Die beiden Schwestern-Nationen  
Sind von Natur bestimmt  
Zur Eintracht. Preise Frankreichs Großmuth,  
Wer dieses Wort vernimmt.“

„Ihr seid von meinem heißen Wunsche  
Schon längst gewiß  
Dass künftig zwischen Schweiz und Frankreich  
Kein Bruderblut mehr fließt.“